Appell von Dr. Blake an UNO-Generalsekretär U Thant

Autor(en): **EPD**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von «Red Star over China» und «Gast am andern Ufer», Rotchina heute) erfahren wir ebenfalls Bedeutsames über sie. Die bereits erwähnte Korrespondenz in Moskau edierte sie gemeinsam mit Michail Borodin, der von 1923 bis 1927 der wichtigste sowjetische Berater der Kuomintang war. A. L. Strong war auch der einzige amerikanische Reporter, der 1959 zur Zeit der Rebellion in Tibet dort zugelassen war. Snow rühmt, dass ihr Tibetbuch und jedes Gespräch mit ihr höchst aufschlussreich sei. Von ihm erfahren wir auch, dass Liu Schao-tschi in einem Gespräch mit ihr erstmalig den Anspruch auf die chinesische Führung, wenigstens für Asien erhob. Ihr Buch «Die Chinesen erobern China» fand in den Volksdemokratien besonders in Jugoslawien Anklang. Die Veröffentlichung ihres Werkes einschliesslich des Interviews mit Liu wurde in Russland und in ganz Osteuropa verboten, und ihre erwähnte Verhaftung mag mit dem sich schon damals abzeichnenden Hegemoniestreit zwischen den beiden grossen Mächten zusammenhängen. Natürlich ist dieses Werk in chinesischer Sprache erschienen.

A. L. Strongs Verbindung mit Amerika brach insofern nie ab, als auch das Aussenministerium der USA ihre Berichte schätzte. Während vieler Jahre, bis Januar 1970, schickte sie ihren «Brief aus China» an Tausende von Interessenten und Beobachter in der ganzen Welt. O. Edmund Club, der von 1947 bis 1950 in China als Generalkonsul wirkte, bezeichnete sie als eine der prominentesten Amerikanerinnen in diesem Land. Auch er schrieb, dass alles, was sie publizierte, stets mit dem Leben und der Politik in China voll übereinstimmte.

Die Kulturrevolution akzeptierte sie mit vorbehaltloser Begeisterung und stand während all der Zeit, zu der andere Ausländer diskreditiert waren, stets in hohem Ansehen.

Ihre vorbehaltlose Liebe zu China, die sich auch in manchen schwierigen Peripetien der chinesischen Politik nie Kritik erlaubte, musste tiefe emotionale Gründe haben. Sie war jahrelang befreundet mit Miss Ida Pruitt, einer in China geborenen Tochter baptistischer Missionare, die am Rockefeller College und Spital als Sozialarbeiterin gearbeitet hatte. Zu ihr äusserte sich Frau Strong, die Chinesen hätten sie als Mensch behandelt, und sie sei nicht so herumgestossen worden wie in Amerika. Ausserdem liebte sie ihre Art zu leben. «In China wird das Alter respektiert, und man ist freundlich zu alten Menschen», sagte sie.

Bis zuletzt schrieb sie an einem weiteren Buch über China und arbeitete an ihrer Autobiographie. Bewundernswert ist der Elan, mit dem sich sich zeit ihres Lebens für das als richtig Erkannte einsetzte. *Ch. H.*

Appell von Dr. Blake an UNO-Generalsekretär U Thant

In Anbetracht der Tatsache, dass Regierungen immer mehr zu Gewalt und Gewalttätigkeit Zuflucht nehmen, hat der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. Eugene Carson Blake, Genf, einen

Offenen Brief an UNO-Generalsekretär U Thant gerichtet. Ein Doppel seines Schreibens sandte er Papst Paul VI.

Blake fordert U Thant auf, die Initiative zu ergreifen, um gegen diese überhandnehmende Anwendung von Gewalt anzukämpfen. Er führt namentlich ein Dutzend Länder auf, aus denen ihm Beschwerden und Hilferufe zugegangen sind, und bemerkt, diese Liste sei nicht vollständig. Die immer krasser werdende Missachtung der Menschenrechte habe ihn bewogen, die ungewöhnliche Form des Offenen Briefes zu wählen.

Die Staaten, die Blake ausdrücklich nennt, sind: Angola, Brasilien, Tschechoslowakei, Griechenland, Guatemala, Lesotho, Mozambique, Rhodesien, Südafrika, die USA und die Sowjetunion. Er bemerkt, dass die einzelnen Regierungen immer die gleichen Ausflüchte haben, nämlich, es gelte, den Staat vor Anarchie und Umsturz zu schützen, und oft fügten sie bei, das Ausland schüre die Unruhen, die Gegensätzlichkeit der Grossmächte machten einen Ausnahmezustand dringend nötig. Dies treffe vor allem für ehemalige Kolonien zu. Auch die Grossmächte und die reichen Länder stützten sich immer mehr auf blosse Gewalt ab, erklärt Blake, der U Thant auffordert, die Initiative zu ergreifen, damit der Beobachtung der Menschenrechte Nachachtung verschafft wird. *EPD.*

In was für einer Gesellschaft leben wir denn?

Trevor Martin arbeitete in Nancekuke, Cornwall, in einem Unternehmen, das chemische Kampfstoffe herstellte. Zehn Jahre hatte er dort gearbeitet in dem Glauben, dass seine Arbeit im besten Interesse seines Vaterlandes liege. Auch gab es in der Gegend kaum eine andere Arbeitsmöglichkeit.

Da wurde er am zweiten Weihnachtstag 1961 krank. Sein Körper wurde von heftigen Krämpfen erschüttert, und er hatte unerträgliche Schmerzen in Bauch und Brust, so dass seine Frau in höchster Aufregung den Arzt rief. Dieser erklärte nach der Untersuchung, er stehe vor einem Rätsel. Er setzte sich telephonisch mit dem Arzt des Werkes, Dr. Burnell (75jährig), in Verbindung, erhielt aber zur Antwort, er wolle nicht kommen.

Allen Arbeitern in Nancekuke wird eine Karte ausgehändigt, auf der es heisst: «Im Falle des Auftretens von Symptomen rufen Sie Dr. Burnell an.» An was für Symptome dachte man denn? Und jetzt, wo sich unenträtselbare Symptome zeigten, weigerte sich Dr. Burnell, zu kommen! Schlagfluss oder Herzanfall kamen nach Meinung des Hausarztes nicht in Frage. Es müsse sich um eine Art Krampf handeln. Als er dann persönlich mit Dr. Burnell sprach, erklärte ihm dieser, er käme nicht, weil die Krankheit nichts mit dem Beruf des Kranken zu tun habe.

Alle Arbeiter in Nancekuke haben einen Revers zu unterschreiben, der sie zu absolutem Schweigen über die Art ihrer Arbeit verpflichtet. Daher durfte Trevor weder seinem Arzt noch seiner Frau oder seinen Freunden sagen, was seine Beschäftigung im Werk war.